Auf dem Weg zur zweiten Tagung der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 2024

„Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“

Rückmeldung aus dem Bistum Passau
im Nachgang zum Synthesebericht (Herbst 2023)

„Reflexionsbericht an die DBK“

(28. März 2024)

BISTUM
PASSAU

Folgenden Text hat eine Redaktionsgruppe aus dem Bistum Passau erarbeitet.

Ich bin dankbar für deren Arbeit und reiche den Text gerne weiter - für die Weiterarbeit hin zur Bischofssynode 2024.

Bischof Dr. Stefan Oster SDB

I) Wegmarken hin zur „Synodalität“ im Bistum Passau

Die vergangenen Jahrzehnte

Bisher geleistete Arbeit hin zur Synodalität:

Im Bistum Passau gibt es seit gut 25 Jahren Erfahrungen im Sinne von Synodalität, die kontinuierlich weiterentwickelt wird. Bischof Dr. Franz Xaver Eder initiierte von 1997-2000 einen Passauer Pastoralplan (PEP) unter großer Beteiligung von Gremien, Gruppen und Einzelpersonen. Später hat sich das Bistum Passau auch an den vorbereitenden Umfragen zur Jugendsynode und auf dem Weg zu „Amoris laetitia“ beteiligt. 2017 startete Bischof Dr. Stefan Oster SDB einen Prozess pastoral-struktureller Erneuerung, an dem sich viele beteiligen konnten und können. Eines der Zwischenergebnisse ist „Mission und Auftrag“, was als Kurzformel einer pastoralen Vision gelten kann: „Jesus erneuert uns - und die Welt. In der Kirche von Passau sind wir eine frohe, einladende und solidarische Glaubensgemeinschaft, die aus der Eucharistie lebt. Wir bekennen, dass uns in Jesus Christus allein Gottes Heil geschenkt ist und erkennen daher drei große Herausforderungen für heute und morgen: Gott um seiner selbst willen zu lieben, Jüngerschaft zu leben und den missionarischen und diakonischen Einsatz zu praktizieren.“ Sechs Leitlinien versuchen den Erneuerungsprozess konkret werden zu lassen. Daraus entwickelte „Strategische Überlegungen“ zielen darauf ab, die seelsorglichen Herausforderungen in künftigen pastoralen Räumen zu erkennen und in vernetzender Kooperation zu bewältigen. Zugleich hat Bischof Dr. Stefan Oster SDB als neue synodale Struktur einen „Bistumsrat“ ins Leben gerufen. Unter seiner Leitung kommen Domkapitel, Ordinariatsrat, Dekane und ehrenamtliche Mitglieder des Diözesanrates regelmäßig zusammen und beraten den Bischof zu grundlegenden Entscheidungen des Bistums. Daneben gibt es noch zahlreiche weitere Beratungs- und Entscheidungsgremien. Hervorzuheben sind v. a. seit der Würzburger Synode Pfarrgemeinderäte, Dekanatsräte, Diözesanrat, Kirchenverwaltungen und Diözesansteuerausschuss.

Der Deutsche Synodale Weg und der Weltweite Synodale Prozess

Der weltweite Synodale Weg, den Papst Franziskus im Oktober 2021 ausgeschrieben hat, wird im Bistum Passau sehr positiv aufgenommen. Im DKE (Dokument für die kontinentale Etappe) konnten wir feststellen, dass die Wirklichkeiten der Kirche weltweit ähnlich sind und ungeschönt zur Sprache kamen. Das Bistum Passau begleitet und beobachtet auch den Synodalen Weg in Deutschland engagiert. Aus diesen Beratungen und Rückkoppelungen haben im Herbst 2020 Bischof Dr. Stefan Oster SDB und die Mitglieder des Diözesanrates einen „Passauer Synodalen Weg“ eingeleitet.

Der „Passauer Synodale Weg“

Eine Arbeitsgruppe wurde dazu gegründet, in der ehrenamtliche Frauen und Männer aus dem Diözesanrat - zusammen mit dem Bischöflichen Beauftragten für die Weltsynode und dem Ansprechpartner des Bistums Passau für den Synodalen Weg in Deutschland - versuchen, das Thema Synodalität in enger Anbindung an den Bischof im Bistum Passau voran zu bringen. Als Schwerpunkt wurde zunächst der Themenkomplex „Macht und Gewaltenteilung“ gewählt. Es fanden seither acht Gesprächsforen (2021-2023) statt, zu denen Vertreter der Bistumsleitung, des Klerus, des Diözesanrates, sowie Berufsgruppenvertreterinnen und Berufsgruppenvertreter eingeladen wurden. Hier wurde immer wieder die Würde und Bedeutung aller Getauften bezeugt und eingefordert. Mit großem Engagement tauschen sich Frauen und Männer aus verschiedenen Räten, Verbänden, Einrichtungen sowie Einzelpersonen

mit dem Bischof aus. Gemeinsam suchen sie nach Wegen, das Miteinander in der Diözese Passau gerechter, den Anforderungen der Zeit gemäßer und in Übereinstimmung mit der Weltkirche zu erneuern und zu ordnen. Hierbei wurden sieben Thesen für eine visionäre Kirche erarbeitet und ein gemeinsamer Brief durch den Bischof und den Diözesanratsvorsitzenden im Vorfeld der Pfarrgemeinderatswahlen 2022 formuliert. Ziel ist es, eine nahe Kirche, eine Kirche vor Ort zu sein und zu bleiben. Gemeinsam soll in den jeweiligen pastoralen Räumen ein visionäres Leitbild entstehen.

Die Arbeitsgruppe des Passauer Synodalen Weges griff die Anregung im „Vademecum für die Synode zur Synodalität“ auf, die weiteren Überlegungen auf eine größere Basis zu stellen. In einer Onlinebefragung waren die Menschen aus dem Bistum aufgerufen, anhand der Schlüsselbegriffe „Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ ihre Erfahrungen und Hoffnungen, die sie mit der Kirche verbinden, mitzuteilen. Die Ergebnisse wurden von einem Redaktionsteam gesammelt, zusammengefasst und an die Deutsche Bischofskonferenz weitergeleitet, die die Ergebnisse aus den Diözesen wiederum gebündelt hat. Diese sind in das Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe eingeflossen. Zu diesem wiederum hat das Redaktionsteam – wie vorgesehen – eine kurze Rückmeldung für das Bistum Passau gegeben.

Nun sind die Ortskirchen gebeten worden, zur Vorbereitung der zweiten Tagung der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 2024 neben der bisher geleisteten Arbeit (siehe oben) auch ihre Erfahrungen darzulegen:

II) Erfahrungen und Fragen auf dem Weg

Ansätze einer Synodalen Entwicklung im Bistum

Unserer Erfahrung nach gibt es in der **Diözese Passau** sehr bewährte Strukturen und Traditionen der Synodalität, die vor allem in den verschiedenen Räten, Verbänden und geistlichen Gemeinschaften zum Tragen kommen. Hier zeigt sich das Bewusstsein der gemeinsamen Sendung von Frauen und Männern, von Laien und Klerikern durch Taufe und Firmung. Auch auf der Ebene der Bistumsleitung gibt es in jüngerer Zeit neue Ansätze von synodalem Miteinander. Der neu errichtete „Bistumsrat“, in dem neben der erweiterten Bistumsleitung auch Männer und Frauen aus dem kirchlichen Ehrenamt den Bischof bei wichtigen Entscheidungen beraten, ist hier ein wichtiger Schritt in Richtung Synodalität. Ein ausgewogeneres Verhältnis von Klerikern und Laien sowie von Ehrenamt und Hauptamt ist noch anzustreben.
Auch bedarf es eines vertieften Weiterdenkens über den Hirtendienst des Bischofs, auch hinsichtlich der kirchenrechtlichen Ausgestaltung dieses Dienstes und über die konkrete Ausübung dieses Dienstes im Sinne der Synodalität. Fragen stellen sich z. B.: Wie könnte eine Selbstbindung des Bischofs bzw. eine Rechenschaftspflicht gegenüber partizipativen Gremien in bestimmten Bereichen aussehen? Wie können die Kompetenzen in der gemeinsamen Sendung durch Taufe und Firmung - auch kirchenrechtlich - gestärkt und vermehrt werden? Hier erwarten wir auch Anregungen aus den Ergebnissen der Weltbischofssynode.

Herausforderungen und Hoffnungszeichen

Auf der Ebene der **Pfarreien und Pfarrverbände** zeigt sich, dass es entscheidend ist, wie die dort zuständigen Kleriker, aber auch die Seelsorgerinnen und Seelsorger im pastoralen Dienst die Synodalität unterstützen, vorantreiben und auch vorleben. Hier gibt es von Pfarrei zu Pfarrei, von Person zu Person sehr große Unterschiede. Nicht selten wird es Gläubigen

schwergemacht, ihrer Berufung und ihrer Sendung in der Gemeinschaft der Pfarrei nach zu kommen. Viele Gläubige empfinden die Ungleichbehandlung von Frauen und Männern im Blick auf die Ordination als Ausdruck eines Mangels an Gleichbehandlung in der Taufwürde. Auch das asymmetrische Verhältnis zwischen Klerikern und Laien wird oftmals in diese Richtung gedeutet.

Die Themen der Weltsynode werden seit Jahren in den Pfarreien diskutiert, aber die Strukturen, Formate und die Kommunikation des weltsynodalen Prozesses - nicht zuletzt die knappen zeitlichen Vorgaben - machen eine kontinuierliche aktive Beteiligung schwierig.
Deswegen engagiert sich das Bistum Passau auch im Bereich der sozialen Medien. Hier ist der Raum gegeben, z. B. interaktive Predigten, Katechesen oder kurze Videoclips zu Glaubensthemen zu verbreiten und so das Thema „Mission und Sendung“ aufzugreifen. Neben Bischof Dr. Stefan Oster SDB engagieren sich verschiedenste Gruppen und Verbände auf diese Weise für die Evangelisierung in einer postmodernen Welt. Die positive Resonanz zeigt, dass wir hier auf einem richtigen Weg sind.

Wo es gelingt, echte Synodalität zu versuchen, aufeinander und v. a. auf den Heiligen Geist zu hören, erleben wir auch, dass dies allen Beteiligten hilft, der eigenen Sendung auf die Spur zu kommen und sie immer mehr zu leben. Wir durften in den vergangenen Jahren im Bistum Passau lernen, dass die synodale Methode als geistlich - hörender Weg zu Entscheidungen unersetzlich ist und der gemeinsamen Ein- und Ausübung bedarf. Geistlich-synodale Aufbrüche werden im Bistum Passau besonders gefördert, z. B. bei den Pastoraltagungen, bei Priester- und Diakonentagen, sowie bei Diözesanratsvollversammlungen und synodalen Gesprächsforen.

Geistliche Aufbrüche

Im Bistum Passau werden geistliche Aufbrüche besonders gefördert. Ein eigens gegründetes Referat „Neuevangelisierung“ unterstützt Pfarreien und Pfarrverbände bei der Evangelisierung und setzt neue Impulse ins Bistum hinein. Diese sind z. B. Glaubenskurse, neue Gottesdienstformen (z. B. „Abende der Barmherzigkeit“, „Nightfever“), Schulen von Jüngerschaft, aber auch Pastoralinitiativen in Pfarreien. Bischof Dr. Stefan Oster SDB ist es dabei ein wichtiges Anliegen, auch eine Kultur des Gebetes und der Anbetung im Bistum Passau zu fördern. In Altötting findet jährlich der „Adoratio-Kongress“ statt, bei dem weit mehr als 1000 Gläubige in Präsenz aus dem deutschsprachigen Raum teilnehmen - und darüber hinaus viele weitere über die sozialen und elektronischen Medien.

Stärkung des Ehrenamtes

Gerade in den vergangenen Monaten wird in verschiedenen Initiativen das Thema Ehrenamtskultur aufgegriffen und weiterentwickelt. Eine breit angelegte - für die Teilnehmenden kostenfreie - Bildungsoffensive in verschiedenen pastoralen Feldern möchte Ehrenamtliche motivieren, sich neu oder qualifizierter im kirchlichen Bereich zu engagieren. Ausbildungskurse werden zum Teil ganz neu angeboten z. B. im Bereich Notfallseelsorge, Trauerbegleitung u.v.m. Daneben entwickelt in diesen Monaten eine Arbeitsgruppe ein grundsätzliches Konzept zum Ehrenamt im Bistum Passau. Uns ist bewusst, dass die Kirche der Zukunft noch mehr auf die Verkündigung in Wort und Tat durch Ehrenamtliche angewiesen sein wird. Ein grundsätzliches Umdenken ist not-wendig.

III) Was uns im Synthesebericht wichtig ist:

Die AG Synodaler Weg Bistum Passau hat sich mit dem Synthesebericht beschäftigt und darin viele wichtige Themen vorgefunden, die zum Teil auch im vorausgehenden Text Eingang gefunden haben. Der AG Synodaler Weg sind dabei folgende Punkte besonders wichtig, die auf verschiedenen Ebenen anzugehen sind:

Nr. 8: „Kirche ist Mission“

- die besondere Sendung der Laien in ihren Lebens- und Familienstrukturen
- die Bedeutung der Jugend für das Leben der Kirche
- Vermeidung von Ungleichheiten, Spaltung und Klerikalismus durch das gegenseitige Ernstnehmen der jeweiligen Charismen, Kompetenzen und der gleichen Würde durch Taufe und Firmung
- Tätige Präsenz der Gläubigen in Problemen und ungerechten Strukturen der Menschen (Seelsorge und Weltauftrag – besonders an den „Rändern“)

Nr. 18: „Partizipative Gremien“

- Förderung der Beteiligung an verschiedenen Beratungs- und Entscheidungsgremien
- Förderung einer synodalen Spiritualität in den Gremien und Gemeinschaften durch Beteiligung an Prozessen der Unterscheidung und Entscheidungsfindung für die Sendung der Kirche
- Kodifizierung des verbindlichen Charakters von Beteiligungsgremien
- angemessene Präsenz von Frauen
- angemessene Präsenz von Laien
- Kultur und Kodifizierung der Rechenschaftspflicht
- Autorität des Wortes Gottes

Die „Autorität des Wortes Gottes“ haben wir bewusst an das Ende unseres Berichtes gesetzt. Denn wir sind überzeugt:

„Das Wort des Herrn kommt vor jedem Wort der Kirche. Die Worte der Jünger, selbst die einer Synode, sind nur ein Echo dessen, was er selbst sagt.“

(aus dem Schlusswort des Syntheseberichtes der Weltbischofssynode 2023)